

Aus dem Vollen schöpfen...

Das hört sich an, als passte es irgendwie zu Weihnachten. Ihr wisst schon, die Heilige Botschaft und so... Aber es geht um Profanes. Häufig stehen wir am Redaktionsschluss da und stellen fest, dass wir gar nicht genügend Artikel haben, um die 68 Seiten zu füllen. Das Problem löst sich zwar meistens wie von Zauberhand, weil danach dann doch wider Erwarten Artikel eintrudeln. Und dann ist das Heft voll, bestenfalls so, dass wir noch Raum für gestalterische Elemente haben, damit das Ganze euch nicht als Bleiwüste erreicht.

Diesmal kündigte sich rechtzeitig an, dass wir mehr Text haben, als der normale Heftumfang zulässt. Dann greifen wir zur Reserve und können die Druckbögen, die bei der normalen Seitenzahl gar nicht ganz ausgefüllt werden, in Gänze nutzen. Das hat den Vorteil, dass sich die Mehrkosten im Rahmen halten.

Aber wenn – wie in dieser Ausgabe – selbst ein Plus von acht Seiten nicht ausreicht, um alles unterbringen zu können, von dem wir meinen, dass es euch erreichen sollte, dann haben wir ein Problem: Die Qual der Wahl! Was sollen wir „schieben“, sprich in die nächste Ausgabe oder gar in noch spätere Ausgaben bringen? Priorität haben dann die aktualitätsbezogenen Artikel, klar, aber was ist, wenn alle Artikel bzw. deren Autor_innen danach schreiben, jetzt veröffentlicht werden zu wollen?

Ich beneide dann unsere Homepage- und Newsletter-Redaktion. Da gibt es dieses Problem nicht. Denn bei dem „Schieben“ der Artikel gibt es ein weiteres Problem: Alle, die sich hingesetzt haben, um etwas mitzuteilen, möchten natürlich, dass ihre Gedanken sofort veröffentlicht werden. Das ist weni-

ger Eitelkeit – wobei „weniger“ nicht heißt, dass es die nicht gibt –, sondern liegt in der Natur der Sache. Andernfalls hätte man sich ja nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt hingesetzt, um etwas zu schreiben.



Zum Titel dieser Ausgabe:
„Lieber gut geklaut als schlecht selber ausgedacht.“
(Element of Crime / Sven Regener)

Wenn ich dann die undankbare Aufgabe habe, jemandem mitzuteilen, dass ihr oder sein Artikel in der aktuellen Ausgabe keinen Platz mehr findet, verlangt dies vor allem Fingerspitzengefühl. Es besteht immer die Gefahr, dass die Absage als generelle Zurückweisung empfunden wird. Auch das ist nachvollziehbar.

Deshalb sei noch einmal an unser Konzept und unseren Anspruch erinnert, dass wir – anders als viele andere GEW-Publikationen – nicht nur eine Zeitung *für*, sondern auch *von* Mitglieder(n) machen. Wir sind davon überzeugt, dass dies das geeignete Konzept ist, um eine Diskussion innerhalb der Mit-

gliedschaft jeweils anzustoßen und/oder aufzunehmen. Dass dies dem einen oder der anderen Leser_in Stirnrunzeln bereiten mag, ist diesem Konzept geschuldet. Aber das „Produkt“ ist dann hoffentlich das Gegenteil von langweilig!

A propos Langeweile: Die wünscht euch die Redaktion in diesen Tagen, von denen andernorts auch als besinnlich(e) gesprochen wird, damit euch nicht dasselbe Schicksal ereilt, wie der Kollegin oder dem Kollegen (wer's war, verrät' ich nicht!) auf unserem Titelblatt. Goethe, der passt ja immer, meint dazu: „Langeweile! Du bist (die) Mutter der Musen.“ Immerhin! Wenn die Musen denn nicht zum Küssen vorbeikommen sollten, taugen sie sicherlich dazu, Kraft zu sammeln. Und die braucht ihr, brauchen wir, um den Auseinandersetzungen auch im neuen Jahr mit Schwung und Elan zu begegnen. Es spricht ja Einiges dafür, dass die Tage der Schönwetter-Demokratie weniger werden. In diesem Sinne: Rüstet euch!

JOACHIM GEFFERS

Lieber voller als fauler Sack – prall gefüllt mit Leben – greift zu!
Entspannte Feiertage wünscht die Redaktion

